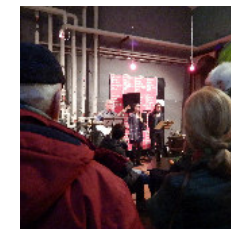
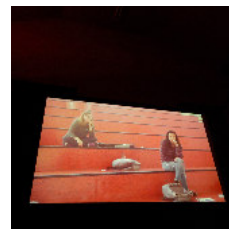
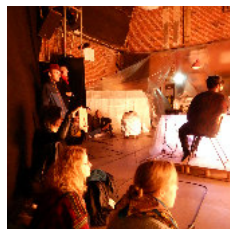
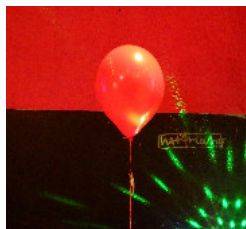


WE ACT! FESTIVAL 2018, #02: Marburg
weact-hessen.de, J. Petracaro-Goertsches/Galerie JPG, Dezember 2018



Emot!ons in Marburg

We ACT! Festival 2018 erfolgreich gefeiert in Gießen und Marburg. Auf dem Areal des g-werks inszenierten fast 50 junge Erwachsene Wut, Trauer, Hoffnung, Mut, Angst und Freude in Theater, Tanz, Performance, Musik, Ausstellung, Projektfilm und Open Stage. Die gut einhundert Besucher des intermedialen Theaterfestivals zum Thema „Emotions“ partizipierten dank Improvisationstheater und Mit-Mach-Stationen.

In dem **Projekt-Film „[nord]ACT! Eine Vision“** dokumentierten Theater- und Band-Proben-Mitschnitte ('mal bewusst inszeniert mit Interview, dann wieder locker aus der Hüfte heraus gedreht mit Schlagzeugbecken vor dem Gesicht) viele schöne Momente dieses Probierens ohne sich zu genieren (Regie und Schnitt Tobias Long).

Denn in allen Ebenen von der Ideenfindung, der Organisation bis hin zur Umsetzung auf der Bühne zogen die jungen Erwachsenen gemeinsam mit den Profis an einem Strang. Dafür stand [nord]ACT seit 2016 ein. Unter dem neuen Namen We ACT! 2018 luden fünf regionale Projektgruppen zum dritten Mal 12- bis 27-Jährige aus Gießen, Marburg und Umgebung zu Projektarbeit ein. Unter der professionellen Leitung von Karin Winkelsträter, Miriam Fingerhut, Melisa Otorgan, Tobias Long, Jasmin Rohrig, Christian Lachmann, und Abhinav Sawhney reiften die ganzheitlichen, interkulturellen und inklusiven Programmbeiträge neun Monate und kulminierten in fünf Festivals in Gießen (6. und 7.12.18, Jokus) und Marburg (14. bis 16.12.18, g-werk).

Buntes, rhythmisches Kaleidoskop der jugendlichen Langeweile

Am Anfang der (Tanz-,Musik-) Theaterdarbietung **„Leerlauf“** stand die Langeweile. Wie sich der junge Mensch unruhig langweilte (Haare zwirbeln, Lippen mit Finger massieren, Stühle „gangeln“, Kuli knipsen, Fidget spinnen, laut gähnen, ...). Unter der künstlerischen Leitung von Karin Winkelsträter fragten sich 12 Jugendliche in grauen Hoodies, schwarzer Hose und barfuß: Wie verläuft (sich) Langeweile? Die Welt verändernde Erfindungen wie der Buchdruck, das Radio, der Fernseher, das Mobiltelefon, alle prägten die menschliche Existenz und damit auch das zukünftige Miteinander. Der Dresscode erinnerte gekonnt an das Graue-Maus-Gefühl, das die jungen Erwachsenen zu austauschbaren Teens werden ließ, die auf, neben und unter den in Signalfarben lackierten Bühnenstühlen zap-pelten. Zeitweise wurden die Stuhllehnen zur Trommel, scheinbar zufällig begleitet von Klarinette, Gitarre und anderen Instrumenten. Beeindruckend spartenübergreifend wurde sich gelangweilt, improvisiert, gesungen, musiziert, getanzt und sinniert. Der Name der Gruppe, **NachtSicht (blista Marburg)**, stand in vielen Ebenen für Inklusion. Trotz tänzerischer Elemente, vielen Stühlen und Instrumenten auf der Bühne bewegten sich die Schauspieler*innen (größtenteils sehbehindert) beeindruckend frei, ungezwungen und bühnensicher. Sogar Netflix wurde gestreamt, indem die Zuschauer sich Film-stills wünschen durften. Einer der weiteren Höhepunkte: die pointiert gelesenen –vermeintlich getippten SMS– wie z.B. „OMG“ oder der trockene Humor einiger Bühnencharaktere: „Ich könnte Bäume ausreißen! Ich könnt's aber auch lassen...“ Eine WhatsApp-Gruppe wurde eröffnet, es ging nämlich längst nicht mehr um die Zielsetzung unseres digitalen Tuns, manche Dinge wurden gemacht, vertrieben die Langeweile und hielten sich. Lange sogar, wie die süffisante Szene, die mit viel Witz zwei Streithähne dokumentierte, die zum Spaß im Minutentakt den WhatsApp-Gruppenamen änderten. Dies nicht wie zu früheren Zeiten, quasi bis ein Kind schrie, sondern bis eines kein Gehör mehr fand, da der Gruppengründer die Fremdmeinung austreten ließ...

Schließlich wurden die leuchtenden Holzstühle zu Hürden der Emotionen, die im letzten Akt als Stapelspiel kunstvoll austariert verbaut wurden. Sofort stand die Luft bei diesem finalen Turm still.

Die Thalamus-Kammer: Intermediale Transmitter in der Blackbox

Eng ging es in dieser Blackbox zu, nur 16 Gäste hatten Zugang; düster und geheimnisvoll war es: am Boden klebten Schaltkreiskabel und ja, in der Mitte fand sich ein bemanntes Schaltpult, Plastik hing an den Wänden, ein Wind wehte, das unbestimmt bestimmte Gefühl eines Laborraums hing in der Luft. Es bestätigte sich sofort: Wie Laborratten fügten sich neun Jugendliche der **offenen Performance-Gruppe** unter der künstlerischen Leitung von Jasmin Rohrig und Abhinav Sawhneyder den Befehlen der Zentrale. Sie waren in schwarze Unterwäsche gekleidet, reagierten auf Ansagen, bewegten sich entlang der Stromkabel. (Tanz-)Performance mit Emotion? Welche hat man hier?! Unschlüssigkeit? Verwirrung? Kontrollverlust?!

Wie entstehen Gefühle? Stimmen vom Band erläuterten in **„IN/OUT:PUT“** die menschliche Emotionsfähigkeit wissenschaftshistorisch. Plötzlich die Unterbrechung der Gedankenströme: Ein Lehrer erschien und zwang die Gäste im eingezogenen, klinisch erhellten Nebenraum eine viertelstündige Mathe-Arbeit zu schreiben. Na großartig, zum Labor auch noch Arbeit dazu. Dann der neuerliche Bruch: Fertig, alle wieder raus, ins Gehirn, ins limbische (Macht)Zentrum zurück. Hier, umgeben von den menschlichen Impulsen auf Kabel erkannte man: Unseren (fast) nackten Transmittern wurde niemals langweilig. Sie erfüllten ihren Zweck, ohne Klage, ohne Wahl und ohne Zaudern (es war kühl in dieser Box!). Dann der Exodus der Gedanken: „Out!“ Die Besucher nahmen den Eindruck des Labors, die gedämpften Farben, den raschelnden Plastiksound, das Laborgefühl, die kühle Kälte, die mechanischen Stimmen vom Band „einfach“ gedanklich mit...

Die Haltung der Gefühle

Die Bühne im Theater neben dem Turm knarzte und „Du, Du scheinst“ ertönte fröhlich, gefolgt von: „Du bist, wie Du bist!“, „Weniger!“ Welches Gefühl gehört zu wem? Und mit wem/welchem lässt es sich einen? Jedes Gefühl trägt eine Haltung, einen Ton, eine Bewegung mit sich. Jeder Mensch ist Bewegung, ist Gefühl, ist ganz. Unter der künstlerischen Leitung von Miriam Fingerhut gelang der **Tanztheatergruppe „ON“** in „eMOTION“ ein wunderschönes, bildgewaltiges Tanztheaterstück: Gefühl wurde zum Antrieb allen Seins, Verständigung und Verständnis zum Lebenselixier und Körper zu Körperlichkeit (nicht nur in den gefühlvollen Duo-Szenen). „Fühlen!“, „Du scheinst!“, „Wie Du bist!“ Hier wurde besonders deutlich, wie We ACT! 2018 körperliche und sprachliche Barrieren überwand und das Selbstwert- und Körpergefühl aller Beteiligten stärkte: „eMOTION“ auch in fremden Sprachen. Manche Tänzer*innen waren an diesem Abend sogar drei Mal in verschiedenen Aufführungen auf der Bühne!

Szenen der Angst

Mit welchen Ängsten leben Menschen, wie sehen die Bedürfnisse, die Unsicherheiten von Teenagern aus? Da war z.B. Vicky, die ihren Mitschüler regelmäßig im Park traf, aber aus Angst vor dem ankommenden Gewitter mitten im Gespräch die Flucht ergriff. Da war ihr Angebeteter, Vincent, der ähnlich verstört nicht wusste, wohin mit dem Gefühl der Liebe. Davor und danach Szenen der Verzweiflung, Kämpfe, Schönheits- und Anerkennungsnöte –z. T. sogar gesungene: „Sind wir denn nie schön genug?!“ 13 Protagonist*Innen (manche mit Emoticon-Mundschutz) brausten, tobten, fochten, ließen sich knechten, befreiten sich und bezwangen letztlich jeder auf seine Weise in „**Soph(obia)**“ die personifizierte Angst: einen jungen Schauspieler, der nicht anders als Angst schüren konnte. Facetten einer Angst, Facetten vieler Leben, Facetten mit Feuer, entflamte Emotionen **der Theatergruppe Mangelware (Leppermühle Busek) und der Tanztheatergruppe „ON“!** Welch Ausdrucksstärke Sportbänder entfachen können! Die Bühne loderte und auch die Zuschauer waren entbrannt, die verlesenen Publikumszettel unterstrichen alle vorgeführten Ebenen: „Angst zu viele Freunde zu haben“ oder „Angst vor Motten und Nachtfaltern“. In Deutschland leiden zehn Millionen Menschen unter Ängsten und Phobien. „Schrei einfach laut Käsekuchen! Oder alles, was Dir einfällt!“ Berührungängste wurden abgebaut, man fragte sich, wie heiß her es wohl in den Proben zuging! Denn wer Ängsten nachspürte, der thematisierte sie auch! Auch die diffusen, nicht richtig greifbaren Gefühle eines Menschen in der Pubertät wurden unter der künstlerischen Leitung von Melisa Oturgan und Tobias Long überraschend treffend eingefangen. Der Blick, wie durch eine trennende Scheibe wurde durch das Festivalgelände verstärkt: Theater, Konzert, Ausstellung, Performance und Kino, alles an unterschiedlichen Spielstätten. Doch Festivaldirektor Sven Thomas Neumann in Haushofmeister-Outfit führte die Zuschauer durch Programm und Örtlichkeiten und verkörperte förmlich das Gefühl des Festivals: Es war ein Fest!

Kalt klirrende und stark aktivierende (Winter)Lieder

Ehrlich war sie, diese Musik, die Emotionen und Ansatz des Festivals durch die Darbietungspausen des Theaters trug. Mit alten Volkweisen (**Winternachtsballaden**) und Liedern, die das Leben schrieb (**Projektband Track 08**) hob und senkte sie die Zuschauerherzen in der Bar. Psychedelische Wintermären: „Es geht eine dunkle Wolke herein. [...] Ist der Sommer nur Erinnerung?!“ und lang same, melancholische Lieder der Projektband: „Life ain't white, life ain't white – show the colors you've got inside!“ Denn wer kennt sie nicht, diese alte Liebe, die es wiederzusehen gilt, diese schönen, unerreichbaren Träume, die nur Musik in Worte zu fassen füllt!

Das Feuer in den Augen der Beteiligten vergaß man nicht so schnell. Eine Glut, die den Schneefall am dritten Marburger Festivaltag noch atmosphärischer wirken ließ. Jeder Ort, jeder Raum, jede Darbietung funkelte in bewusster Farbgebung. Ein inszeniertes Highlight der Gemütlichkeit: erstaunlicherweise die Ausstellungsräume, die zum Dreh- und Angelpunkt der Gäste avancierten. Die roten Ballons (auffällig mitten im Weg hängend) dienten den Besuchern später als farbenfrohe Stütze: in der Hand spielerisch die Ballonschnur, im Gesicht ein verzaubertes Grinsen.

Eine **Mit-Mach-Ausstellung mit Arbeiten von Hasret Şahin**, die an der hiesigen Universität Bildende Kunst studierte, und neugierig machender Beleuchtung: in jeder Ecke wartete eine Überraschung, ein Detail, eine Möglichkeit: Dokumentar fotografieren und Zitate der Teilnehmer*innen zum Thema „Emotions“ der letzten drei Jahre [nord] ACT 2016 und 2017 sowie We ACT! 2018 nachspüren, T-Shirt kaufen, kuscheln und/oder andernorts gähnen...

Letztlich verformten sich für Mitwirkende und Festivalbesucher (jeglichen Alters) alte und neue Emotionen zu fliegend schönen Eindrücken. Bereits beim Einlass begrüßten die Besucher statt Eintrittskarten Emoticon-Buttons: Offene lachende Münder mit Augenschlitz, Herzchenaugen, usf. We ACT! 2018 war ein integratives Projekt, das Barrieren in Köpfen, Herzen und Räumen einriss und schüchterne Menschen größer, lebhaftere ausgeglichener und suchende erfüllter werden ließ. Was bleibt den Jugendlichen nach diesem Großprojekt, das u.a. vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst gefördert wurde? Emotion und Erfahrung –eine unvergessliche Mischung, und zwar eine inklusive!

